

## **Morgarten Gedenkfeier, 15.11.2015**

André Blattmann, Chef der Armee

Sehr geehrte Festgemeinde

Wie macht man eine standesmässige Begrüssung der Honoritäten, wenn alle wichtigen Persönlichkeiten der Zentral- und Innerschweiz anwesend sind und ich für die Ansprache nur 10 Minuten zu Verfügung habe?

Lassen Sie es mich kurz machen:

Chers invités en vos titres et fonctions

Liebe Freunde einer sicheren Schweiz – und damit:

Liebe Freunde der Schweizer Armee

Vielen Dank für die Einladung. Ist mir eine grosse Freude und Ehre, diesen Abschluss des Jubiläums-Gedenkjahres 700 Jahre Morgarten mit Ihnen zusammen feiern zu dürfen. Und ich glaube, es sind alle hier, welche für den einen oder anderen Aspekt dieses Gedenkjahres Verantwortung getragen haben. Deshalb ist mir zu Beginn vor allem eines ganz wichtig. Ich gratuliere und ich danke Ihnen; allen voran den Regierungen der Kantone Schwyz und Zug. Gerne erinnere ich mich an die Jubiläumsfeier und habe auch die Ansprachen noch recht gut im Ohr. Für mich war besonders wichtig, dass unsere Wurzeln dazu genutzt wurden, um das Verbindende heraus zu streichen, aber auch die Werte wieder einmal hervor zu heben.

Wir kennen ja von fast allem den Preis, nicht immer aber den Wert. Z B die Solidarität. Solidarität wird heute häufig im Sinne von Umverteilung verstanden. Hier am Morgarten aber heisst Solidarität sich miteinander für die gemeinsamen und übergeordneten Interessen einsetzen. Mit einer eigenen Leistung und nötigenfalls unter Opferung des eigenen Lebens zugunsten der anderen. Im weitesten Sinn zugunsten von Sicherheit und Freiheit. Was 1315 gültig war ist auch heute noch gültig. Ich komme gleich darauf zurück. Für die Jubiläumsfeier hatten Sie in verdankenswerter Weise auch die Armee eingeladen. Am Boden und in der Luft hat sich unsere Miliz gezeigt und ich kann Ihnen sagen, ich war stolz auf unsere Soldaten und Kader. Auch hierzu allen Beteiligten herzlichen Dank.

Für mich von besonderer Bedeutung ist dabei, dass es Ihnen gelungen ist, mit der Jubiläumsfeier den Bogen von gestern zu heute zu schlagen. In der Zwischenzeit habe ich auch das Info Zentrum Schornen besucht und bin ob der Professionalität, aber auch ob der Anschaulichkeit beeindruckt. Offensichtlich haben Leute mit viel methodischem Geschick diese lebendige Ausstellung gestaltet.

Methode gibt mir das Stichwort, um auf die offizielle Gruppeneinteilung für den Umzug hierher hinzuweisen. Bei der Gruppe 7 heisst es „Kantonsfahnen und Lehrer“. Ich danke den teilnehmenden Lehrern aufrichtig, dass sie sich hier einbringen. Das ist ein starkes Symbol. Denn viel wichtiger, als den detaillierten Ablauf einer Schlacht zu kennen ist es, die Umstände zu kennen, die zur Auseinandersetzung geführt haben, sowie die Massnahmen, die getroffen wurden um schliesslich das Resultat zu beleuchten und die Lehren daraus zu ziehen und im Gesamtrahmen richtig einzuordnen.

Es stellt sich die Frage, ob heute das Thema Sicherheit gerade auch bei unseren Jungen den Stellenwert hat, der eigentlich nötig ist.

Denn eines ist klar: Wir brauchen in allen Lebensbereichen Sicherheit, wenn wir eine prosperierende Entwicklung wollen:

Wirtschaft, Bildung, Forschung, ja sogar für den Sport und die Kultur. Ich sage das nicht erst aufgrund des gestrigen verheerenden und feigen Anschlages auf Unschuldige. Aber spätestens jetzt müsste jedermann diese Aussage verstehen. Es ist also Zeit, ideologische Scheuklappen abzulegen und das Thema Sicherheit mit all ihren Facetten und Instrumenten endlich auch in Berufs- und Mittelschulen zu vermitteln.

Und damit bin ich zurück bei der Solidarität. Die Armee ist bekanntlich nicht Selbstzweck. Sie ist die Sicherheitsreserve dieses Landes zugunsten der Sicherheit von Land und Leuten. Und wer sich gemäss Bundesverfassung und dem Resultat der Abstimmung von 2013, als die Wehrpflicht vom Schweizer Volk mit 73 % bestätigt wurde, persönlich einbringt, leistet einen Beitrag zur Sicherheit dieses Landes. Es gibt für diese Leistung zugunsten der Sicherheit, ich wiederhole: zugunsten der Sicherheit keine Alternative.

Denn in letzter Konsequenz stehen unsere Soldaten mit ihrem Leben hin für Sicherheit und Freiheit. Das ist von der Milizdienstpflicht ausgehend einzigartig. Darum ist das Leisten von Militärdienst ein besonderer Ausdruck von Solidarität. 1315 am Morgarten und heute in der Milizarmee. Es ist darum an der Zeit, sich vermehrt um jene zu kümmern, welche den verlangten Militärdienst leisten, anstatt dauernd Lösungen zu suchen für jene, die nicht wollen.

Denn, geschätzte Festgemeinde, nicht erst seit gestern Abend verdunkeln sich die Wolken am Horizont, wir müssen bereit sein. Ein paar Beispiele: In der Arktis halten mehrere Staaten die Hand auf vermutete Rohstoffvorkommen, im südchinesischen Meer führen Gebietsansprüche zu gefährlichen Provokationen, in Osteuropa herrscht Krieg, im Nahen Osten ist eine Terrorgruppe zur Staatsmacht geworden und inmitten von Afrika werden Frauen und Kinder entführt, missbraucht und getötet. Das Bild der Konflikte ist um Cyberattacken und Terror ergänzt worden. Die Mixtur wird zunehmend widerlich und gefährlich. Die Auswirkungen kennen mittlerweile auch wir: Verunsicherung, schleppende Wirtschaftsentwicklung und vermeintlich überraschende Migrationsströme von Kriegsvertriebenen und Wirtschaftsflüchtlingen. Inzwischen werden hüben und drüben wieder militärische Manöver durchgeführt. Militärische Potenziale werden eilig aufgebaut – zur Verteidigung. Was aber, wenn die Machthabenden die Absicht ändern und die Mittel aggressiv zum Einsatz bringen? Was wenn diese Mittel in die Hand von Terroristen und Extremisten gelangen? Niemand weiss, was morgen passiert.

Die Sicherheit und damit der Frieden und schliesslich der Wohlstand von uns allen sind gefährdet. Und hier helfen die Rezepte von früher nicht. Auch wenn sie damals richtig waren. Wir müssen nicht den letzten Krieg vorbereiten. Darum tun wir gut daran, die Weiterentwicklung der Armee rasch umzusetzen. Ich bin ob den Entscheiden des Ständerates, aber auch der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates sehr dankbar. Genauso bin ich den Kantonen für ihre diesbezügliche Unterstützung dankbar. Nicht wegen mir, sondern wegen der Sicherheit unseres Landes. Ein Zuwarten wäre fatal. Weder Finanzen noch Bestände erlauben ein Weiterfahren wie bisher.

Die inhaltlichen Diskussionen waren im Übrigen durchaus erfreulich; die Differenzen – ausser bei der Finanzierung – bescheiden. Es ist mittlerweile wohl unbestritten: Wir müssen wieder mobilmachen können, wir brauchen eine bessere Kaderausbildung, wir brauchen eine modern und voll ausgerüstete Armee und wir müssen die Mittel der Armee dezentral bereit halten. Und die vorgeschlagenen Pfeiler sind ebenfalls richtig: Wehrpflicht und Miliz, 100'000 Mann Sollbestand, 5 Mrd. Budget pro Jahr.

In diesem Sinn danke ich herzlich für Ihre Unterstützung und Ihren Beitrag zugunsten der Sicherheit.

Es lebe der Geist von Morgarten, es lebe die Schweizer Armee, es lebe die Eidgenossenschaft.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.